

Verfasserin: Simone Poersch

Intertextuelle Bezugnahme

Mein Reisebericht „Das Last Minute-Angebot“ bezieht sich auf die Geschichte „Das neue Licht von Myanmar“ aus dem Buch „Der gelbe Bleistift“ von Christian Kracht. Der Reisebericht „Das neue Licht von Myanmar“ zeigt auf eine ironische, fast überspitzte Weise, wie die Touristen über ein Land herfallen. Dadurch, dass dem Leser die „monströsen“ Veränderungen in Burma direkt vor Augen gehalten werden, wird der Rezipient zugleich dazu angeregt über sein eigenes Verhalten als Tourist nachzudenken. Da diese Geschichte mich auch sehr nachdenklich machte, entschloss ich mich für einen Reisebericht, der die heutigen Ausmaße des Tourismus anhand eines unentschlossenen Pauschaltouristen darstellen sollte. Ich versuchte anhand eines zentralen Wortes mit Hilfe eines Brainstormings eine kleine Geschichte zu erfinden. Meine Nachahmung sollte sich hauptsächlich auf den Inhalt und die sprachlichen Besonderheiten des Bezugstextes beziehen. Aus diesem Grund durchlebt meine Hauptfigur genau wie der Protagonist meines Bezugstextes einen innerlichen Wandel. Der typische Last Minute-Tourist wird hier zu einem kritischen Tourist, dessen Ansprüche sich im Laufe dieses Urlaubes ändern. Die Geschichte wird genau wie der Bezugstext durch eine Unterhaltung eingeleitet. Anstelle der Begleiterin enthält mein Reisebericht allerdings nur zum Anfang eine Bekannte, die dem Reisenden einen Ratschlag erteilt. Die Reisereportage zeigt das Einzelschicksal eines unentschlossenen Touristen, wobei eher unterschwellig eine Art Gesellschaftskritik anklingt. Der Reisebericht enthält aus diesem Grund auch überspitzte Vergleiche wie zum Beispiel „die riesigen aufeinander gestapelten Bierkästen“ die auf die verschandelte Architektur des Landes verweisen soll. Genau wie die Zeitschrift New Light of Myanmar, habe ich das Last Minute-Angebot zur Überschrift meiner Reisereportage gewählt, weil beide die Veränderungen des Landes recht gut charakterisieren.

Das Last Minute-Angebot

Malta, 2005

Meine Bekannte, eine erfahrene Reisereporterin, riet mir von diesem Last Minute-Angebot ab. „Wenn Sie nicht auch einer dieser Pauschaltouristen sein wollen, die den ganzen Urlaub nur am Swimmingpool verbringen“, sagte sie empört, „dann vergessen sie dieses Angebot ganz schnell.“ Sie war es auch, die mich mahnend an meinen letzten Last Minute-Urlaub erinnerte, den ich wirklich nur am Swimmingpool verbracht hatte. Wir hatten uns lange nicht gesehen und ich hatte die Erlebnisse meiner letzten Urlaubsreise in meiner Erinnerung schon ziemlich verklärt. „Ich weiß gar nicht, was an Last Minute-Angeboten so schlimm sein soll“, erklärte ich etwas genervt, „man kann es sich überall ganz schön machen.“

Obwohl ich mir diesmal fest vorgenommen hatte, früher mit der Planung meines Urlaubes zu beginnen, war es wieder wie im letzten Jahr. Wieder hatte ich keine Zeit mir Gedanken zu machen, wo es hingehen sollte. Die besten Angebote waren schon weg. Nur noch Last-Minute-Angebote waren zu haben. Na ja, was soll es, mir blieb jetzt eh nichts anderes übrig. Ich packte also schnell meine Koffer, und checkte am Flughafen ein. Ach, wohin sollte es eigentlich gehen? Richtig nach Malta. Diese Last Minute-Reisen waren sowieso immer für Überraschungen gut. Schon im Flugzeug fragte ich mich, ob ich nicht zu schnell zugegriffen hatte. Eine Woche Halbpension für 259 Euro. Obwohl meine Bekannte mir von Last Minute-Reisen abgeraten hatte, siegte jedoch die Neugierde. Was würde mich erwarten? Hatte ich Glück und mich würde ein Dreisternehotel erwarten oder wartete auf mich eine Absteige? Nervenkitzel also inklusive. Am Flughafen in Malta angekommen, begrüßte mich eine dicke, höfliche Frau, die ein Schild mit den Namen „Golden Palace“ in der Hand trug. Sie karrte mich in ihren Mini Van zu meinem Hotel. Dort angekommen wurde ich vom Hotelier begrüßt, der mir meine Schlüssel gab und mir einen schönen Aufenthalt wünschte. Da war ich nun, und die schönsten Tage des Jahres sollte ich in einem monströsen Hotelkomplex verbringen. Das Hotel besaß zwar einen Swimmingpool, jedoch war das Meer fünf Kilometer von meinem Hotel entfernt. Würde ich hier etwas vom Land, von den Leuten, von ihrer Mentalität mitbekommen? Oder war ich nicht eher doch dieser Pauschal-Tourist, der den ganzen Tag mit seinem Bierbauch am Pool liegt? Nein, so hatte ich mir meinen Urlaub diesmal nicht vorgestellt! Ich begann mich über mich selber zu ärgern, immer wieder das Gleiche mit mir! Ein kurzes Gefühl von Freiheit und Abenteuerlust am

Anfang der Reise und dann die brutale Realität. Unmut machte sich in mir breit. Bald jedoch entschloss ich mich die Insel zu erkunden. Ich mietete mir also ein Fahrzeug, obwohl mir die Umstellung auf den Linksverkehr einige Schwierigkeiten bereitete. Malta war eine schöne Insel und es machte mir richtig Spaß die Landschaft zu erkunden. Dank meiner guten Englischkenntnisse hatte ich auch keine Probleme mich mit den Einheimischen zu verständigen. Als ich abends wieder in mein Hotel zurückkam, konnte ich nicht verstehen, warum die anderen Gäste den ganzen Tag nur faul auf ihrer Haut lagen und sich das Gehirn von der Sonne wegpusten ließen. Auf einmal konnte ich verstehen, warum die Einheimischen die Touristen nicht leiden konnten. Sie kamen in ihr Land und bauten riesige Hotelkomplexe, die gar nicht in die Landschaft passten und eher aussahen wie riesige, aufeinander gestapelte Bierkästen. Die Touristen ließen sich von ihnen bedienen und hatten kein wirkliches Interesse an den Menschen und an der Kultur des Landes. Ich schämte mich richtig, dass ich auch mal zu solchen Touristen dazugehörte. Auf dem Weg in mein Zimmer traf ich so einen Touristen. Ich fragte höflich, was er heute erlebt hätte. Er antwortete, er habe sich den ganzen Tag nur ausgeruht. Als ich ihn fragte, warum er sich nicht auch zu Hause ausruhen könnte, schaute er mich nur verblüfft an und zuckte mit den Achseln. Schon bald erinnerte ich mich an die mahnenden Worte meiner Bekannten und ich entschloss mich entweder zu Hause zu bleiben oder mir vorher mehr Zeit für meine Reiseplanung zu nehmen. Ich kann euch sagen, nie wieder Last Minute-Angebote.